

Jubiläumsfeier für einen guten Zweck

„Ärzte für Afrika“: Spendenaktion bringt 3000 Euro

Dennis Kohl

Ein Termin beim Urologen ist im Normalfall nichts Ungeöhnliches. In Ghana jedoch gibt es für rund 25 Millionen Einwohner gerade einmal etwa zehn Ärzte dieser Fachrichtung. Die Organisation „Ärzte für Afrika“ hat es sich auf die Fahnen geschrieben zu helfen. Unter Mithilfe der Firma „Bedachungen Friedrich Koch“ konnte nun genügend Geld gesammelt werden, um ein medizinisch notwendiges Gerät anzuschaffen.

„Bei dem Gerät handelt es sich um eine Art Videoverstärker, mit dessen Hilfe urologische Untersuchungen und Operationen durchgeführt werden können“, erklärt Helmut Baltes, Diplomingenieur für Elektrotechnik und Mitglied im Team von Ärzten für Afrika. „Ich habe viele Urlaube in Afrika verbracht und wollte den Menschen dort einfach etwas zurückgeben.“

Der Kontakt zwischen Baltes und Firmenchef Ludger Koch kam zufällig zustande. Baltes: „Ich wollte mein Dach mit einer Photovoltaik-Anlage

ausrüsten. Die Firma Koch war für die Bedachung zuständig. Fortan haben wir uns gegenseitig geholfen.“ Zur Feier des 100-jährigen Firmenbestehens kamen bei einer Spendenaktion etwa 2800 Euro zusammen. Am Ende wurde die Summe von Koch auf rund 3000 Euro aufgestockt. Sämtliche Einnahmen dieses Tages sowie Geschenke flossen direkt auf das Konto von Ärzten für Afrika.

„Diese Arbeit verdient den höchsten Respekt“, sagt Ludger Koch. „Wenn es darum geht, solche Projekte zu unterstützen, bin ich immer dabei. Das alles kann zwar nur ein kleines Tröpfchen sein, aber es ist besser, als gar nichts zu tun.“ Zwar war Ludger Koch noch nicht selbst vor Ort, wird aber von Helmut Baltes stets über die Zustände informiert. „Das Schlimme ist, dass jeder weiß, was sich in Afrika abspielt, aber insgesamt nur wenig getan wird.“

Mit der großzügigen Spende und der Anschaffung des wichtigen Geräts ist den Menschen Ghanas aber auf jeden Fall schon einmal geholfen.



Ludger Koch (li.) und Helmut Baltes (re.) präsentieren das mit Spendengeldern finanzierte medizinische Gerät. Foto: Dirk Bannert